

**LTW29**

# Bewerbung LTW-Liste

---

**Initiator\*innen:** Fabian Degen (KV Goslar)

**Titel:** Fabian Degen

**Foto**



**Angaben**

**Geburtsdatum:** 24.07.1981

**Kreisverband:** Goslar

**Themen:** L\"andlicher Raum, F\"orderpolitik,  
Hochschulen

**E-Mail:** fabdegen@gmail.com

**Selbstvorstellung**

Liebe Freundinnen, Liebe Freunde,

unser Land braucht eine Veränderung. Die Aufgabe, den Klimawandel aufzuhalten und seinen Auswirkungen zu begegnen, stellt uns bereits vor eine große Herausforderung. Die aktuellen geopolitischen Ereignisse und die Entwicklung der Energiepreise zeigen uns zudem deutlich, dass der Ausbau der erneuerbaren Energien viel zu langsam voranschreitet. Vor dem Hintergrund des russischen Krieges gegen die Ukraine verschärft sich die Preisentwicklung weiter. Eine Situation, die vor allem einkommensschwache Mitbürger\*innen in Existenzangst versetzt. Dies geschieht zu einem Zeitpunkt, an dem der gesellschaftliche Zusammenhalt bereits stark strapaziert ist. Zwei Jahre in einer Pandemiesituation haben zu einer Polarisierung unterschiedlicher Sichtweisen geführt. Daran ist die Politik leider nicht unschuldig. Schlechte Kommunikation, nicht abgestimmtes Vorgehen und damit verbundene Existenzängste haben den Nährboden für das Erstarken rechter Tendenzen und Verschwörungstheorien geschaffen.

Die nächste Legislaturperiode wird mit der Bearbeitung all dieser Themen verbunden sein. Die Bürger\*innen unseres Landes haben dabei ein Recht auf eine Politik, die mutig voranschreitet und dabei alle Menschen mitnimmt. Ich wünsche mir eine starke grüne Fraktion in Hannover und ich wünsche mir eine Regierungsbeteiligung! Da wo die GroKo nur verwaltet hat, ist es nun an der Zeit für uns zu gestalten. Mein Antrieb ist es, dieses Ziel mit euch zu erreichen und meinen Teil dazu beizutragen.

Ich freue mich, dass ich dafür als Direktkandidat im Wahlkreis 13 antreten darf.

**Folgende Themen liegen mir dabei besonders am Herzen:**

### **1. Der ländliche Raum**

Wir leben in einem großen, ausgesprochen diversen Bundesland. Großstädte und wirtschaftlich starke Regionen stehen weiten Teilen gegenüber, die eher ländlich geprägt sind und als strukturschwach bezeichnet werden können. Gerade in diesen Gebieten, stehen die Bürger\*innen einem Transformationsprozess und den damit verbundenen Herausforderungen oftmals skeptisch gegenüber. Um dem Klimawandel zu begegnen, brauchen wir aber eine Transformation unserer Mobilität. Der Umstieg auf die Elektromobilität ist dabei nur ein Punkt. Wichtiger ist die Minimierung des Individualverkehrs bzw. seine Verlagerung in klimafreundliche Mobilitätsformen. Die Lebenssituation vieler Menschen sieht aber nun mal so aus, dass eine gewisse Abhängigkeit vom eigenen Auto gegeben ist. Es wird in einem Ort gelebt, aber in einem anderen gearbeitet. Abends wollen die Kinder zum Sportverein gebracht werden und am Wochenende muss der Großeinkauf irgendwie nach Hause kommen. ÖPNV-Angebote stellen oftmals keine befriedigenden Alternativen dar. Auch ist die Zuverlässigkeit der vorhandenen Angebote ausbaufähig. Viele Parteien machen sich diese Sorgen bisher zu Nutzen. Es wird unsere Aufgabe sein, hier deutlich zu machen, dass die notwendigen Veränderungen eine Chance darstellen und die Lebensbedingungen keinesfalls verschlechtern, sondern sogar verbessern können und werden. Dies gelingt uns aber nur, wenn wir bei den Menschen sind, ihnen zuhören und als verlässlicher Partner\*innen auftreten, denen sie vertrauen können. Denn natürlich ist klar, dass es nicht darum gehen kann die ÖPNV-Angebote aus Hannover auf das Harzvorland zu übertragen. Vielmehr müssen kreative, den jeweiligen regionalen Bedingungen angepasste Mobilitätskonzepte entwickelt

werden.

## **2. Forschungsförderung, allgemeine Förderpolitik und Hochschulen**

Seit über sechs Jahren bin ich in verschiedenen Projekten an Hochschulen beschäftigt. Ich habe daher ein gutes Verständnis dafür, wie wichtig Hochschulen für ihre jeweiligen Standorte und für die regionale Wirtschaft sind. Sie stellen nicht selten die größten Arbeitgeber vor Ort dar und tragen durch ihre Forschungstätigkeiten zur wirtschaftlichen Entwicklung ihrer Partner bei. Leider stellen die Hochschulen oder allgemein der öffentliche Dienst auch einen der größten Bereiche dar, die mit prekären Beschäftigungsverhältnissen in großer Stückzahl daherkommen. Oftmals unterschreiben junge Menschen hier Verträge, die nur wenige Jahre Laufzeit oder gar deutlich weniger aufweisen. Damit sind leider vielfältige Probleme verbunden. Zunächst kommen viele gute Forschungsergebnisse nie zu einer Anwendung, weil sie schlicht durch personelle Fluktuationen in Vergessenheit geraten. Viele Projekte erreichen gar nie das erhoffte Ziel, weil zwischendurch mehrfach Vakanz auftritt. Ich musste dies in den vergangenen Jahren mehrfach leidvoll miterleben. Dabei konnte ich jede Kollegin und Kollegen verstehen. Bietet sich eine langfristige Alternative geht man halt. Leider wird dadurch oftmals öffentliches Geld verbrannt. Es gibt aber eine zweite Ungerechtigkeit, die noch deutlich schwerer wiegt. Das System mit einer Vielzahl aneinandergereihter, befristeter Verträge verzeiht keine längeren Auszeiten. Dies benachteiligt insbesondere Frauen und junge Familien. Hier muss etwas passieren. Unsere Förderpolitik und die Finanzierung unserer Hochschulen müssen neu gedacht werden. Es muss ein wesentlich stärkerer Fokus auf die mögliche Verstärkung befristeter Stellen gelegt werden. Nur so können soziale Ungerechtigkeiten abgebaut und gleichzeitig eine effektivere Nutzung der Fördermittel sichergestellt werden. In der Folge werden auch positive Effekte auf die wirtschaftliche Entwicklung der Hochschulumfelder zu verzeichnen sein. Forschungsergebnisse, Netzwerkarbeit, allgemein Transferleistungen werden durch eine nachhaltigere Personalpolitik profitieren.

Unabhängig von den Hochschulen muss es auch eine generelles Umdenken in der Ausgestaltung von Förderrichtlinien geben. Wir stellen immer wieder fest, dass Kommunen auf die finanzielle Unterstützung des Landes angewiesen sind, um bestimmten Aufgaben nachzukommen, deren Finanzierung sonst nicht möglich wäre. Hier bedarf es Förderrichtlinien, die eine einfache Antragsstellung und anschließende Projektdurchführung ermöglichen. Immer häufiger nehmen Kommunen von der Beantragung von Fördermitteln Abstand, weil die Beantragung und mögliche spätere Mittelbewirtschaftung kaum zu bewältigen sind.

### **Persönliches:**

1981 in Bad Harzburg geboren, aufgewachsen in Goslar

Verheiratet, Familienvater

### **Werdegang/wichtige Stationen:**

seit Dezember 2021 Gründungsberater an der TU Clausthal

Juni 2015 – November 2021 Research Funding Manager an der Hochschule Harz in Wernigerode

- ab Sommersemester 2020 Mitarbeitervertreter im Akademischen Senat
- ab Dezember 2020 Vorsitzender des Personalrats

2010 – 2015 Studium an der Hochschule Harz in Wernigerode

- Bachelor of Arts Betriebswirtschaftslehre
- Master of Arts Business Consulting

2002 – 2010 Arbeit in verschiedenen Druckereien in Goslar, Ilsenburg und Wernigerode

- von 2004 bis 2007 berufsbegleitende Fortbildung um Medienfachwirt
- Erwerb des Ausbildereignungsscheins

2001 – 2002 Zivildienstleistender

1998 – 2001 Ausbildung zum Offsetdrucker in Goslar

1998 Realschulabschluss in Goslar

### **Engagements und Mitgliedschaften:**

seit 2019 Kassierer im KV Goslar

seit 2018 Mitglied der Energie Ressourcen Agentur Goslar e. V. (2 Jahre als Kassenwart)

Mitglied bei ver.di